

# Konzeption der Bände „Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb“

Mit dem vorliegenden zweibändigen Werk wird zum einen ein Diagnoseinstrument und zum anderen ein Trainingsverfahren vorgestellt, die eine gemeinsame theoretische Basis besitzen und deren Erfolg für den Schriftspracherwerb empirisch abgesichert ist.

Das Diagnoseverfahren ist in einen „**Rundgang durch Hörhausen**“, so auch der Untertitel des ersten Bandes, eingebettet. „**Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi**“ ist der Titel des Trainingsbandes. Beide sind auch eigenständig einsetzbar – deswegen wurde auch die Veröffentlichung in zwei Bänden vorgezogen. In der Konzeption beabsichtigt ist aber eine äußerst enge Verbindung von Diagnose und Förderung. So kann das Diagnoseverfahren schon zu Beginn des ersten Schuljahres, teilweise schon am Ende der Kindergartenzeit eingesetzt werden, „Risiko-kinder“ können herausgefiltert und gezielt fehlende Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb aufgedeckt werden. Das entsprechende Trainingsprogramm kann bei einzelnen Kindern bzw. mit ganzen Klassen durchgeführt werden und von Schulbeginn an den Leselernprozess begleiten.

Nachstehende Grafik verdeutlicht die enge Verzahnung von Diagnoseverfahren und Trainingsprogramm. Gemeinsamer Fokus von Diagnose und Förderung ist die phonologische Bewusstheit, die nach heutigem Erkenntnisstand nachweislich die wichtigste Rolle für einen erfolgreich verlaufenden Schriftspracherwerb spielt.

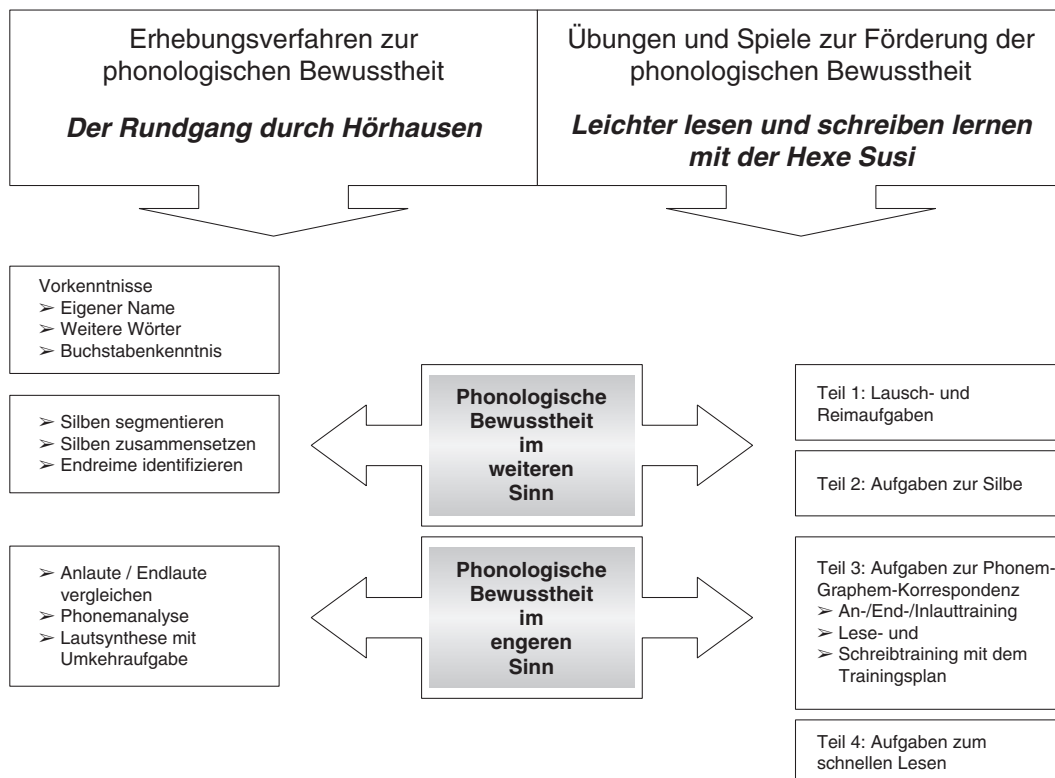
Die phonologische Bewusstheit im weiteren Sinn umschreibt Fähigkeiten, die eher sprechrhythmisch zu bewältigen sind (Wörter in Silben gliedern, reimen ...). Die phonologische Bewusstheit im engeren Sinn bezeichnet Fähigkeiten, die mit der Phonemanalyse und -synthese sowie der Manipulation von Lauten gekennzeichnet werden kann.

Wie leicht zu erkennen ist, entsprechen jeweils bestimmte Elemente der Diagnose bestimmten Elementen aus dem Training. So können beispielsweise festgestellte Defizite beim Segmentieren und Zusammensetzen von Silben gemildert oder behoben werden, indem der entsprechende Baustein aus dem Training (Teil 2: Aufgaben zur Silbe) Anwendung findet.

Der Bereich „Vorkenntnisse“ hat keine Entsprechung im Training. Er dient der Abrundung des Bildes, das von den schriftsprachlichen Voraussetzungen des Kindes entsteht.

Die „Aufgaben zum schnellen Lesen“ haben kein Pendant beim Diagnoseverfahren, da mit diesem Baustein höhere Lesestrategien angebahnt werden sollen und die Kinder über die Phase des Erstleselernprozesses hinausgeführt werden.

Sowohl das Diagnoseverfahren als auch das Training können in Teilen eingesetzt werden. Durch diesen Bausteincharakter ist das Training im lehrgangsorientierten Unterricht mit Fibel wie auch in offeneren Unterrichtsformen verwendbar.



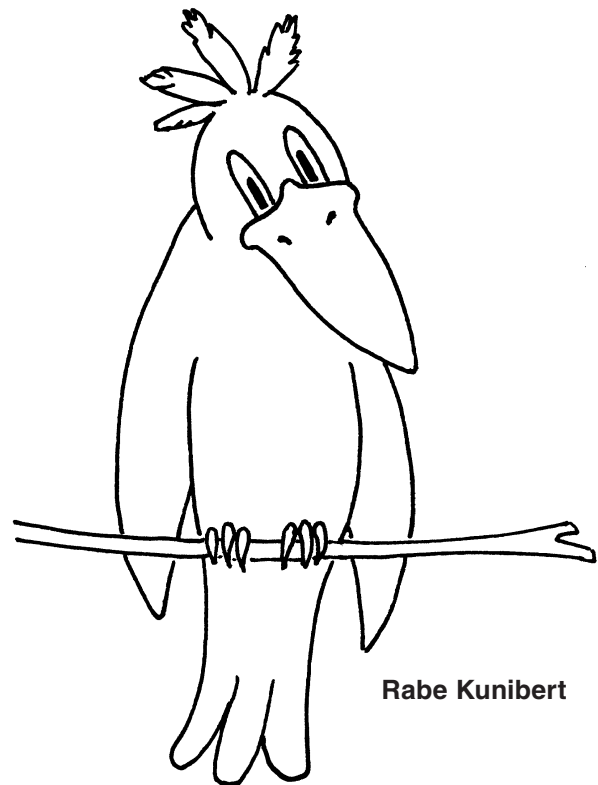
## B. Übersicht über die Übungsbereiche der phonologischen Bewusstheit

### 1. Der Gestaltungsgedanke: Die Hexengeschichte

Die Erfahrung im Umgang mit Schulanfängern hat gezeigt, dass eine in den Unterricht eingebaute Identifikationsfigur für Schüler und Lehrer von unschätzbarem Wert ist. Die hohe Motivation der Kinder und ihre emotionale Beteiligung am Unterricht erhöhen den Unterrichtserfolg wesentlich. Für Lehrer bietet eine solche Figur vielfältige Möglichkeiten, den Unterricht ansprechend zu gestalten. Dabei hält sich der materielle Aufwand in Grenzen, da immer wieder auf dieselbe Figur zurückgegriffen wird.



Hexe Susi

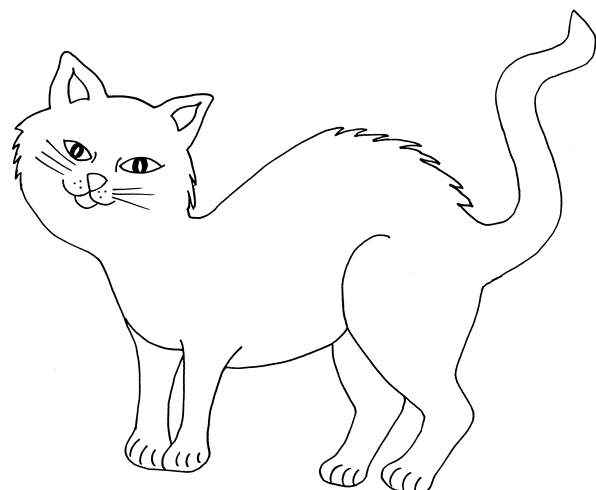


Rabe Kunibert

Dieser Gestaltungsgedanke hat sich als überaus tragfähig und motivierend für alle Beteiligten erwiesen. Die Kinder waren bis zum Schluss fasziniert und hoch motiviert bei der Sache. Zudem gelang es mühelos, alle Übungsformen in die Rahmenhandlung einzubauen.

Aus diesem Grund soll bei jedem Übungsbereich aufgezeigt werden, wie die Übungen in diese Rahmenhandlung eingebaut werden können. Gleichzeitig sollen die Übungen aber auch unabhängig davon dargestellt werden. So sind sie Bausteine, die jeder Lehrer individuell in seinen Unterricht einbauen kann.

Ausgehend von diesem Gedanken wurde die **Hexe Susi** geboren. Sie ist eine sehr junge Hexe, erst 133 Jahre alt, und möchte unbedingt das Hexen lernen. Weil sie noch nicht lesen kann, kann sie auch die Zaubersprüche im Hexenbuch nicht lesen. Um das Hexen zu lernen, muss sie also zuerst das Lesen lernen. Auf ihrem Weg, das Lesen zu lernen, durchläuft sie die Übungsbereiche zur phonologischen Bewusstheit. Dabei helfen ihr verschiedene Figuren. Die **Hexenoma** weist ihr immer den Weg. Der **Rabe Kunibert** bringt ihr die Silbensprache bei. Der **Kater Niko** wird ihr Trainer und übt mit ihr, die Laute aus einem Wort herauszuhören und sie bestimmten Buchstaben zuzuordnen. Schließlich besucht sie noch die Hexenschule, in der sie das schnelle Lesen im Hexenbuch übt. So entstand eine richtige Rahmengeschichte, die von einem Hexenlied, das die Stationen der Geschichte besingt, begleitet wird.



Kater Niko

Reimduett

### 3. Übungsbereich: Aufgaben zu Phonemen (Phonem-Graphem-Zuordnung)

#### 3.1 Lesetraining

##### 3.1.1 Begründung des Lesetrainings

Das Lesetraining stellt den Schwerpunkt des Trainings dar. Hier geht es um das Trainieren der phonologischen Bewusstheit im engeren Sinn. Im Zentrum steht die Phonem-Graphem-Zuordnung, d. h. die Kinder sollen lernen, den Lauten entsprechende Buchstaben oder Buchstabengruppen zuzuordnen.

Während die Übungen zum Reimen und zu den Silben den Kindern relativ leichtfallen und deshalb auch zeitlich einen nicht so großen Raum einnehmen – in unserem Forschungsprojekt wurde sowohl das Reimen als auch die Analyse und Synthese mit Silben je zwei Wochen lang trainiert – haben viele Kinder mit der Aufgliederung von Lautfolgen in einzelne Phoneme große Probleme. Es fällt ihnen schwer, den Zusammenhang zwischen Phonemen und Graphemen zu begreifen. Aber genau das ist so elementar wichtig, denn die „Einsicht in die grundlegende Korrespondenz zwischen ‚Sprechschema‘ und ‚Schreibschema‘ ist ... ein entscheidendes Fundament für den Schriftspracherwerb ...“ (Scheerer-Neumann 1996, 2). Damit dieses Fundament geschaffen werden kann, muss auch entsprechend viel Zeit in diese Trainingsphase investiert werden. Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden zwei volle Monate auf das Lesetraining verwendet.

Auch in den beiden Trainingsstudien von Lundberg u. a. in Dänemark und Schneider u. a. in Würzburg (siehe A.4.1 und A.4.2) wurde sehr großer Wert auf die Phonemanalyse und -synthese gelegt. So heißt es im Würzburger Trainingsprogramm: „Wir wissen durch die Forschungsarbeit von Ingvar Lundberg, dass gerade die Phonemanalyse und -synthese die kritische Voraussetzung für den Leselernprozess ist. Es ist deshalb besonders wichtig, dass wir uns in dieser Phase des Sprachprogramms besonders bemühen, alle Kinder bei der Stange zu halten.“ (Küspert & Schneider 1999, 49)

Die Trainingsergebnisse Lundbergs lassen den Schluss zu, dass gerade auf ein systematisches Training der Phonemanalyse Wert gelegt werden muss.

##### 3.1.1.1 Anlaut-/Endlaut-/Inlauttraining

Um die Kinder nicht zu überfordern, sollen sie zunächst vor allem mit Übungen zur Identifikation des Anlautes auf die Phonemanalyse vorbereitet werden. Sind die Kinder in der Analyse des Anlautes sicher, können auch Übungen zur Identifikation des Endlautes oder vereinzelt auch des Inlautes folgen.

Die Analyse einzelner Laute aus einem Wort kann als ein Teilprozess der Phonemanalyse betrachtet werden, ist jedoch wesentlich leichter zu bewältigen als die Analyse eines ganzen Wortes. Diese Übungen eignen sich also hervorragend zur Hinführung an den schwierigen Prozess der Phonemanalyse. Damit können Schüler auch begleitend zum Training der Phonemanalyse immer wieder die hierfür notwendigen Grundfertigkeiten üben, was besonders bei schwachen Schülern sehr lange nötig ist.

Es ist also nicht so, dass dem Training der Phonemanalyse eine längere Phase vorausgeht, in der die Identifikation einzelner Laute aus einem Wort geübt wird. Vielmehr laufen diese Übungen die meiste Zeit parallel zum Training der Phonemanalyse und -synthese.

Ein weiterer Grund, die Anlaut-/Endlaut-/Inlautübungen über die gesamte Phase des Lesetrainings beizubehalten, ist die Notwendigkeit, die Motivation der Kinder über die gesamte Phase des Lesetrainings aufrechterhalten zu wollen oder, wie es im Würzburger Training salopp heißt, „die Kinder bei der Stange zu halten“. Voruntersuchungen zum Nürnberger Forschungsprojekt haben gezeigt, dass dies nicht so leicht ist. Das zwei Monate lange Training der Phonemanalyse und -synthese, das in Anlehnung an Elkonin ähnlich wie bei Mannhaupt (siehe A.5.1.2) mithilfe eines Trainingsplanes durchgeführt wird, verlangt von den Kindern durchaus Anstrengung und Durchhaltevermögen. Die vielfältigen Spielformen zur Analyse von An-, End- und Inlauten sind hier eine willkommene Abwechslung. Alle Kinder aus den Trainingsklassen waren jedenfalls bei diesen Übungen immer begeistert bei der Sache.

Bewährt hat es sich, den Kindern durchaus deutlich zu machen, dass in dieser Phase des Trainings von ihnen Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen gefordert ist. Besonders geeignet ist hier der Trainingsgedanke, den die Kinder vom Sport, z. B. vom Fußballtraining, kennen. Die Kinder sollen nun also echt trainieren und müssen sich jedes Mal dabei anstrengen. Die Anlaut-/Endlaut-/Inlautübungen können dabei als Aufwärmtraining bezeichnet werden, das hier wie beim Sport auf keinen Fall fehlen darf.

##### 3.1.1.2 Der Trainingsplan

„Als einer der ersten Autoren konnte der sowjetische Pädagoge Elkonin (1963, 1973) nachweisen, dass phonematische Segmentierfähigkeit trainierbar ist.“ (Walter 1996, 97) Auch Mannhaupt arbeitet mit einem Lautanalysetraining (siehe A.5.1.2), um die Phonem-Graphem-Korrespondenzen gezielt zu erfassen. Gegenüber den „gegenständlichen Handlungen“ und den „Kontrollhandlungen“ bei Mannhaupt wurden für das vorliegende Training einige Modifikationen vorgenommen und Materialien sowie eine metakognitiv orientierte Kontrollstrategie entwickelt, die sich bei den Erprobungen als motivierender und wirksamer erwiesen hat. Die Arbeit mit dem Trainingsplan umfasst also zum einen die Lautierhandlung, bei der es um das Erkennen der Phonem-Graphem-Korrespondenz geht,

